

Medienmitteilung (16. Juli 2021) | **SPERRFRIST: 19. Juli 2021, 07.00 Uhr**

---

Volksschule Kriens untersuchte Lernzeiten-Pilotversuch

## «Spass am Lernen» dank dem Krienser Lernzeiten-Modell

**«Lernzeiten statt Hausaufgaben» heisst das Konzept an der Volksschule Kriens. Eine breit abgestützte Untersuchung bei allen Involvierten zeigt nun: Mit dem Lernzeiten-Modell können die angestrebten Ziele erreicht werden. Die Kinder sind motivierter und haben (mehr) Spass am Lernen.**



«Wir möchten mehr davon!» Eine erstaunliche Aussage, wenn es um das Thema «Hausaufgaben» (bzw. um deren Nachfolgeform für das Lernen) geht. Und wenn man weiss, dass die Aussage von Schulkindern selber stammt. Dennoch ist es eine der Aussagen, die haften bleibt nach einer breit angelegten Untersuchung der Volksschule Kriens. Diese hatte im Sommer 2018 die klassischen Hausaufgaben nach einem intensiven Entwicklungsprozess innerhalb der Schule für die Primarschulstufe ganz abgeschafft und führte stattdessen zwei Arten von Lernzeiten ein. Persönliche Lernzeiten (PLZ) zum einen, zum anderen Lernzeiten als Bestandteil des Stundenplans (LZ). Auch auf der Sekundarstufe wurde die neue Lernform mit persönlichen Lernzeiten eingeführt – die Hausaufgaben aber wurden dort nicht gänzlich abgeschafft. In der Lernzeit können Schülerinnen und Schüler im Schulzimmer individuell an Themen arbeiten und dabei zur Klärung von Fragen die anwesende Lehrperson beiziehen. Die Lernzeiten finden in verschiedenen Fächern statt.

### Untersuchung soll Optimierungspotenzial zeigen

Der Pilotversuch der Volksschule Kriens fand in Absprache mit der kantonalen Dienststelle für Volksschulbildung (DVS) statt und zog weit über Kriens hinaus die Aufmerksamkeit auf sich. Nun hat die Volksschule Kriens untersucht, wie die neue Form des Lernens an der Schule ankommt – und wo Verbesserungspotenzial besteht. Befragt wurden – stufengerecht – bewusst alle drei Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab der 3. Primarklasse, alle Eltern und alle Lehrpersonen. Insgesamt wurden die Fragen von rund 1500 Personen ausgefüllt – eine breite Datenbasis also. Zwar war die Rücklaufquote bei den verschiedenen Zielgruppen unterschiedlich – dennoch ergibt sich ein aufschlussreiches Gesamtbild. Die unterschiedlichen Rücklaufquoten könnten dabei mit den coronabedingt erschwerten Rahmenbedingungen während der Untersuchungsperiode begründet werden.

### Positives Gesamtbild

Das Wichtigste Ergebnis: In allen drei Zielgruppen überwiegen die positiven Aspekte. Erstaunlich hoch war die Akzeptanz der Lernzeiten dabei insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern selber. Dabei waren Nutzung und Wahrnehmung des Angebotes auch von der jeweiligen Schulstufe abhängig:

- **Primarschule:** 64% der Kinder nutzen das freiwillige Lern-Angebot bis 3 Mal wöchentlich. Neben positiven Lerneffekten, mehr Freiheit im Lernprozess und im Lern-tempo sowie mehr Motivation geben fast 80% von ihnen zudem an, dass sie damit zu Hause mehr Freizeit hätten. Auf dieser Altersstufe wurde sogar der Wunsch geäussert nach einer zeitlichen Ausdehnung der Lernzeiten und damit der «Hausaufgaben-Ersatzes»! Dazu gaben fast 80 Prozent der Primarschulkinder an, dass sie mit dieser neuen Form «Spass am Lernen» hätten.

- **Sekundarschule:** Drei von vier Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe stehen dem neuen Lernangebot grundsätzlich positiv gegenüber. Für gar 90% der Antwortenden schafft es die Chance, die Anwesenheit von Lehrpersonen zu nutzen, um Einzelthemen gezielt vertiefen zu können. Knapp 40 % besuchen das freiwillige Angebot bis zu 3 Mal wöchentlich. Im Gegensatz zur Primarstufe finden hier die Antwortenden die Länge des Angebotes (PLZ: 20-40 Minuten) sinnvoll.

Mehr Selbständigkeit, bessere Selbsteinschätzung, positive Lerneffekte in der Gruppe sowie vermehrte Übernahme von Eigenverantwortung sind weitere positiven Auswirkungen, die bei den Schülerinnen und Schülern festgestellt werden konnten.

### **Der Ruf nach Vereinheitlichung**

Auch von Elternseite gab es insgesamt positive Rückmeldungen zum Lernzeiten-Angebot, weil es im Familienalltag zu einer Entlastung führe. Trotzdem wollen viele Eltern am Schullalltag ihrer Kinder teilhaben. Weil nun viel Lernzeit in der Schule stattfindet, wurde der Ruf laut nach einer Austauschplattform. So sollen Kinder eine Art Lern-Tagebuch führen, dem Schulstoffe und wichtige Schritte der Lernprozesse entnommen werden könnten. In dieses Instrument sollen neben den Schülerinnen und Schülern auch Lehrpersonen und die Eltern Einsicht haben. Darin sehen viele Eltern den Schlüssel für eine gegenseitige Unterstützung im Beziehungs-Dreieck Schule – Elternhaus – Kinder. Ebenfalls aus Elternperspektive kam der Wunsch nach mehr Einheitlichkeit des Angebotes über die verschiedenen Stufen und Schulhäuser. Dies sei ein wichtiger Schritt, um die Transparenz zu verbessern – und am Familientisch Diskussionen mit klaren Fakten führen zu können.

### **Lehrpersonen sehen Potential**

Dieser Optimierungsbedarf wird auch von den Lehrpersonen klar bestätigt (93%). Aus der pädagogischen Sicht der Lehrpersonen kamen in der Auswertung ein weiterer wichtiger Hinweis: Das System mit Lernzeiten stelle an die Eigenmotivation der Kinder und Jugendlichen sehr hohe Ansprüche. Diese könnten gewisse Kinder der Unter- und Mittelstufe – insbesondere jene mit besonderem Förderbedarf – nicht erfüllen. Gleichzeitig aber könnten die Lehrpersonen diesem Bedarf aufgrund der Gruppengrössen auch nicht gerecht werden. Nun soll geklärt werden, ob dieses Manko mit der Einbindung zusätzlicher Ressourcen entschärft werden könnte. Generell kritisieren die Lehrpersonen die Einbindung des Lernzeiten-Angebotes in den ordentlichen Schulbetrieb, ohne dass die Frage ihrer Entschädigung ausreichend geklärt sei. Dazu sei es wichtig, Lernformen und Angebote zu entwickeln, welche die Lehrpersonen nicht noch mit zusätzlichen Vor- und Nachbearbeitungsaufgaben belasten. Auch inhaltlich gelte es, erkannte gezielt Lücken zu schliessen. Solche haben die Krienser Lehrpersonen etwa bei der Förderung von Lernprozessen festgestellt – eine Folge der höheren Eigenständigkeit der Kinder im Lernzeiten-Modell.

### **Optimierungspotential vorhanden**

Das Krienser Modell ist ein Pilotversuch. Deshalb wurde bei der Untersuchung auch bewusst Wert darauf gelegt, mögliches Entwicklungspotential zu erkennen. Dazu gehört die zeitliche Festlegung der Lernzeiten im Tagesablauf, die weitere Vereinheitlichung der Angebote und eine weitere Flexibilisierung, um den Kindern bestmöglichen Zugang zu den Angeboten geben zu können. So wurde deutlich, dass Lernfenster in der Mittagszeit wenig genutzt werden, weil sie die ohnehin schon kurze Pause am Mittag zusätzlich belasten. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler sehen in anderen Zeitfenstern deutliche Vorteile.

Generell prüft die Volksschule nun aufgrund der Rückmeldungen verschiedene Massnahmen. Neben einer intensivierten und klaren Kommunikation zum Thema Lernzeiten und der zeitlichen Ansetzung im Tagesablauf rücken vermehrt auch die Übergänge zu Anschluss-Angeboten in den Fokus. Weil dort möglicherweise (noch) andere Regelungen gelten in Sachen Hausaufgaben, sei eine gezielte Sensibilisierung nötig. Auch die Rolle der Lehrpersonen im Lernzeiten-Angebot soll vertieft untersucht werden. So will die Schulleitung kritische Rückmeldungen zur Einbettung des Lernzeiten-Angebotes ins Aufgabenprofil von Lehrpersonen genauer untersuchen. Der Wandel des schulischen Angebotes wirke sich auch auf die geforderten Kompetenzen bei den Lehrpersonen. Weil diese zunehmend zu Begleitenden bzw. Coaches der jungen Menschen werden, will die Volksschule Kriens auch diesen Wandel aktiv begleiten.

#### «Freude am Lernen»

Insgesamt zieht die Volksschule Kriens aus ihrem Pilotversuch ein durchwegs positives Fazit: «Die Untersuchung zeigt, dass die Kinder durch die Lernzeiten bei sich selber Freude am Lernen feststellen,» sagt Rektor Markus Buholzer. «Mit dem Wechsel von Hausaufgaben zum Lernzeiten-Modell haben wir genau dieses Ziel ja auch verfolgt.» Die Schule sei ein wichtiger Ort des Lernens. Es sei Aufgabe der Schule, Lernumgebungen zu schaffen, welche die Kinder auch in Freizeit und Familie zu Lernschritten motivierten und in denen sich die Kinder entfalten und Lernerfolge erzielen können. «Durch den höheren Grad an gewährter Individualität entwickelten viele Kinder bei uns ganz offensichtlich mehr Eigenantrieb, sie haben Spass am Lernen und zeigten erhöhte Motivation.» So können Wiederholungsübungen und Vertiefungen den individuellen Bedürfnissen und dem individuellen Lerntempo angepasst aufgenommen werden, was letztlich den Lerneffekt vergrössere.

Markus Buholzer ordnet die Ergebnisse der Untersuchung realistisch ein: «Uns ist sehr wohl bewusst, dass dies nicht auf alle Schülerinnen und Schüler zutrifft. Aber aus der Tendenz können wir wertvolle Schlüsse ziehen, in welche Richtung wir uns als Schule entwickeln müssen.» Nun gelte es, im engen Dialog mit den Lehrpersonen und den interessierten Eltern Angebote und Werte zu verfeinern. Und es müssten Formen entwickelt werden, dass möglichst alle Kinder das Potenzial dieses zusätzlichen Angebotes nutzen könnten.

---

#### Für Fragen:

Markus Buholzer, Rektor Volksschule Kriens, +41 41 329 61 62, markus.buholzer@kriens.ch

#### Zuständig:

Benedikt Anderes, Informationsbeauftragter, T +41 41 311 06 07, benedikt.anderes@kriens.ch